# Bocholter Volksblatt

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 82). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

47. Jahrgang — Mittwoch, 31. Juli 1918 — Nummer 176


## An der Schwelle des fünften Kriegsjahres.

Von Quidam.

Die Stunden der Freude eilen im Fluge dahin. Im frohen Lebensgenuß bedauern wir die Flüchtigkeit der Zeit und möchten jede Minute an die Gegenwart fesseln. Wie ganz anders erscheint uns die Beweglichkeit der Zeit, wenn wir die schwere Bürde des Lebens zu tragen haben! Im Wechsel zwischen Genießen und Entbehren erfassen wir das volle Verständnis für das Kantsche Wort, daß die Zeit nur in unserer Vorstellung existiert.

Vier lange, lange schwere Kriegsjahre liegen hinter uns. Der Menschheit ganzer Jammer hat sich uns offenbart. Wo in einem Hause die schwarze Trauer nicht herrscht, da geht die graue Sorge umher, um die, die draußen dem wutentbrannten Feinde die Stirne bieten. Ein anderes Menschengeschlecht ist entstanden. Wir haben in die tiefsten Abgründe des Lebens geblickt und sind, um ein Wort des Kaisers zu gebrauchen, zu Stahl geworden. Friede ersehnend, aber fest entschlossen, den Bestand des geliebten Vaterlandes zu sichern, steht das deutsche Volk an der Schwelle des fünften Kriegsjahres. An der Schwelle steht es mit reinem Gewissen.

Aber, so fragt der Zaghafte, warum steht fast die ganze Welt gegen uns? Heißt es nicht vox populi, vox dei? Nichts ist unwahrer als die bedingungslose Auslegung dieses Wortes. Die Geschichte zu allen Zeiten beweist, daß sittliche Größen einsam dagestanden haben. Je höher der einzelne die Masse überragte, desto mehr hat er die Tragik des Lebens ausgekostet. So paradox es klingen mag, so wahr ist es, daß die Ursache des Krieges auf unsere Tugenden zurückzuführen ist. Englands Neid hat die russischen Expansionsgelüste geschürt, hat die französischen Rachegedanken gestärkt, hat die Welt aufgestachelt, das zu vernichten, was unser Fleiß und unsere Intelligenz aufgebaut haben. Gewiß, auch das deutsche Volk hat seine Fehler, wird sie haben, so lange Menschen unzulängliche Wesen sind. Aber den Frieden wollten wir nicht stören, wollten es nicht, weil unserm glänzenden Aufstieg nur durch den Krieg Einhalt geboten werden konnte.

Lassen wir uns nicht beirren, auch wenn Honduras nicht unser letzter Feind ist! Das gute Gewissen und das scharfe Schwert werden uns gegen die ganze Meute behaupten. Als die russische Walze noch nicht geborsten war, als wir den Rücken noch nicht frei hatten, haben wir uns siegreich gegen den Westen behauptet. Wir werden es umsomehr, als wir jetzt beide Hände frei haben.

Unser Kaiser hat dem Feinde die Friedenshand entgegengestreckt, wir haben der päpstlichen Note freudig zugestimmt, wir sind, ganz gewiß zu seiner Enttäuschung, den Friedenszielen Wilsons entgegengekommen, aber der Vernichtungswille des Feindes hat alles höhnisch zurückgewiesen. Wider besseres Wissen hat der Feind als Schwäche ausgelegt, was unsere Stärke war und ist.

So wollen wir vertrauensvoll in das fünfte Kriegsjahr treten. Hindenburg und Ludendorff, die beiden Eckpfeiler deutscher Kraft, unsere braven Brüder draußen und die Treue und Standhaftigkeit des deutschen Volkes werden aus dem Chaos heraus eine neue Stätte bilden, auf welcher das deutsche Volk segensreich seine weltgeschichtliche Mission erfüllen wird. Wer jetzt im kritischen Augenblick versagt, hat seine Nerven verloren oder er verkennt die heiligen Güter, die sein Vaterland zu verteidigen hat. Je fester wir uns um unseren Kaiser scharen, um so stärker arbeiten wir den hinterlistigen Absichten unserer Feinde entgegen.

## Schwere Feindangriffe blutig gescheitert.

WTB. Berlin, 29. Juli, abends. **Amtlich.**

An unseren neuen Linien westlich von Fere-en-Tardenois sind schwere Angriffe des Feindes blutig gescheitert.

### Neutrale Betrachtungen zur Kriegslage.

Stockholm, 29. Juli. „Stockholmsk Tidningen" schreibt: Der hartnäckige deutsche Widerstand und die zähe Verteidigung des eroberten Gebietes bei Reims machen dem Verband große Kopfschmerzen. Mit einer gewissen Neugier erörtern die Verbandskritiker die nächsten Operationen der Deutschen, wobei sie mit Unruhe feststellen müssen, daß der Feind auf seinem Rückzuge keine nennenswerte Anzahl Artillerie zurückgelassen hat, woraus sie schließen, daß er die schweren Geschütze an einem anderen Frontteile zusammengezogen hat. Immer mehr Stimmen vermuten eine baldige deutsche Offensive, und vor allem in England wagt man nicht recht, in die offiziellen Siegeslieder einzustimmen.

Zürich, 29. Juli. Die „Züricher Morgenzeitung" berichtet: Wenn man betrachtet, daß der deutsche Kriegsplan als erstes Ziel die Zertrümmerung der feindlichen Heeresmacht zu erreichen suchte, so muß anerkannt werden, daß er dieses Ziel, trotzdem die deutschen Truppen Gelände preisgegeben haben, im hohen Grade erreicht hat.

Bern, 29. Juli. Henry Bydou schreibt im „Journal des Debats": Wenn man jetzt die Sachlage überblickt, so kann man sagen, daß der Verteidiger, der gegen Süden Stellung bezieht, seine Rechte auf den Höhen vor Crise und seine Linke auf dem Hügel von Ardre stützen kann. Es ist bemerkenswert, daß der Feind sich nach den neuesten Berichten auf dieser Linie befindet. Wir befinden uns zurzeit überall gegenüber der durch die Natur gegebenen Widerstandslinie, auf der sich der Feind breit macht.

### Von der Reichskriegskonferenz.

Haag, 29. Juli. Das Reutersche Büro verbreitet einen Bericht über die Reichskriegskonferenz. Darin heißt es u. a., daß eine Entschließung angenommen wurde, die eine Erweiterung der Petroleumindustrie im britischen Reiche fordert. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, worin für das ganze britische Reich gesetzliche Anordnungen verlangt werden, um für eine bestimmte Periode nach dem Kriege die Naturalisation von Bürgern aus den jetzt feindlichen Ländern einzuschränken und es ihnen unmöglich zu machen, Bergwerksrechte zu erwerben. Es wurde beschlossen, noch vor Abfahrt der überseeischen Vertreter aus England eine besondere Konferenz abzuhalten, in der die Nationalitäten und Naturalisationsfragen erörtert werden sollen. Schließlich wurde ein Bericht eines Sonderausschusses über die Rohstoffrage genehmigt. Die Regierung wird aufgefordert, sich mit den Regierungen der Dominien Indiens in Verbindung zu setzen, um geeignete Maßnahmen zu beraten. Die Konferenz wünschte weiter, daß sofort eine Untersuchung nach Bedarf und Umfang der Hilfsquellen der Verbündeten unternommen wird.

### Amerikanische Greuelmärchen.

Wir waren schon an starke Stücke in der Hetzerei des Verbandes bisher gewöhnt, wir brauchen nur an Belgien zu erinnern. Doch der Presse des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten ist es vorbehalten, auch in den Hetzlügen das Unmöglichste möglich zu machen. In ihrer gestrigen Morgennummer führt die „F. Z." einige solcher schamlosen Lügen auf, wie sie neuerdings die Newyorker Presse verbreitet. Wir wollen zu stolz sein, um das ganze Gewäsch dieser Fürsten der Lügen nachzubeten. Nur einen Fall, den die „Newyorker World" in die Welt setzt, wollen wir erwähnen. Die Nachricht, die aus Auburn, Neb., datiert ist, lautet:

„Kurz bevor Dr. Wilkie, ein sehr bekannter Arzt dieser Stadt, in den Krieg ging, erzählte er Verwandten, daß, wenn er je in deutsche Gefangenschaft geraten würde, er ihnen unter der Briefmarke Nachricht senden würde, damit sie die volle Wahrheit erführen, wenn ihm ein Leid zugefügt würde. Vor einigen Tagen erhielten nun seine Angehörigen einen Brief von ihm aus einem deutschen Gefangenenlager. Es war die übliche erste Mitteilung, die besagte, daß es ihm gut gehe usw. Der Brief wurde beiseite gelegt, bis sich jemand erinnerte, was der Doktor von einer Mitteilung unter der Briefmarke gesagt hatte. Daraufhin wurde die Briefmarke sorgfältig entfernt, und unter ihr fanden sich folgende von ihm geschriebene Worte: „Sie haben mir die Zunge ausgeschnitten."

Wir wollen nicht die Frage aufwerfen, ob eine Zunge, die solche Lästerungen ausspricht, eines derartigen Geschicks wert wäre, sondern nur die Frage: Seit wann tragen Briefe, die von Gefangenen in ihr Heimatland gesandt werden, überhaupt eine Briefmarke?

## Angriffe der Italiener in Albanien abgeschlagen.

WTB. Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front Geschützkampf und Geplänkel.

In Albanien wurde der durch unsere Vorstöße ausgelöste Gegendruck des Feindes stärker. Unsere Stellungen im Semeni-Knie waren fünfmal das Ziel heftiger Angriffe, die dank der tapferen Haltung der von der Artillerie kräftig unterstützten Verteidiger durchweg blutig zusammenbrachen. Auch im Gebirge des Mali Sloves griff der Feind viermal vergebens an. Er wurde teilweise durch Feuer, teilweise im Gegenstoß zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

## Türkischer Bericht.

WTB. Konstantinopel, 28. Juli. Tagesbericht.

Palästinafront: Beiderseitige Artilleriekämpfe von geringer Stärke und rege Fliegertätigkeit. Eine starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde gestern nacht östlich der Straße Jerusalem — Nablus vertrieben. Neue Kämpfe um Maan und die Bahnlinie nördlich davon führten am 26. Juli wiederum zu einem stolzen Erfolge unserer Waffen. Mehrere Tausend Mann zählende, von Engländern mit vielen Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstete Rebellenverbände verbluteten unter persönlicher Führung ihrer Stammesoberhäupter in vergeblichen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend anhaltenden Angriffen. Unsere tapferen Besatzungen schlugen alle Angriffe ab. Bei Dschardunf faßten unsere Verstärkungen den Angreifer von Norden und Süden und schlugen ihn in regellose Flucht. Viele tote Rebellen bedecken das Schlachtfeld. Unsere Flieger griffen westlich von Maan ein großes feindliches Truppenlager mit zahlreichen Bomben und Maschinengewehren an.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Besonderes.

## See- und Luftkrieg.

WTB. London, 29. Juli. Ein englischer und ein belgischer Fischdampfer wurden von einem Unterseeboot versenkt. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

### Die U-Bootsgefahr nicht beseitigt.

WTB. Bern, 29. Juli. Auf den bereits von Reuter gemeldeten Rücktritt des britischen Generaldirektors der Lebensmittelproduktion, Lord Lee, veröffentlicht „Daily News" eine Zuschrift desselben, worin er gegen die plötzliche Aufgabe des englischen Ackerbauprogramms und die Entblößung der Landwirtschaft von Arbeitern protestiert. Diese Maßnahmen, schreibt Lee, rechtfertigen sich meines Erachtens aus parlamentarischen und Arbeiterschwierigkeiten, die zugestandenermaßen bestehen. Die Folgen können so ernster, unwiderruflicher Natur sein, daß ich außerstande bin, einen Teil der Verantwortlichkeit zu übernehmen. Und ich bin nicht von einer Beseitigung der Tauchbootgefahr und der Sicherheit unserer Nahrungsmittelzufuhr in den nächsten Jahren — gleichgültig, ob der Krieg andauert oder nicht — genügend überzeugt, um dem plötzlichen Umstoßen unserer Ackerbaupolitik für 1919 zuzustimmen. Wir hören wenig von Tauchbooten, aber die Versenkungen gehen mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit weiter. Man sagt, daß die Neubauten die Versenkungen ausgleichen, aber die Berechnung schließt die amerikanischen Neubauten ein; dieser Faktor scheidet angesichts des Transportes der amerikanischen Truppen, noch mehr angesichts der Zufuhren für dieselben aus. Bei ehrlicher Berechnung ist es Tatsache, daß die Lage der Zufuhren noch immer beunruhigend ist und wir ebenso sehr wie jetzt auf die Heimprodukte angewiesen sind. Unter diesen Umständen ist eine Entblößung der Landwirtschaft von Arbeitern und der dadurch verursachte Wechsel in der Ackerbaupolitik ein Hasardspiel mit Hungersnot, das kein verantwortlicher Minister dulden und das Parlament zurückweisen würde.

„Daily News" schreibt hierzu im Leitartikel: Der Rücktritt wirft Fragen von größter Wichtigkeit auf. Bei Erfolge in der Nahrungsmittelversorgung verhinderten die Gefahren des vorigen Winters, beseitigen sie aber nicht.

### Deutscher Hilfskreuzer in amerikanischen Gewässern?

WB. Berlin, 28. Juli. In Norfolk (Virginia) sind, laut „B. Z.", Nachrichten über ein deutsches Kriegsschiff eingelaufen, das in den westindischen Gewässern großen Schaden in der Handelsschiffahrt verursacht. Das deutsche Schiff wurde zunächst östlich von Bermuda gesehen, wo es einen großen englischen Dampfer versenkte. Die amerikanischen Blätter drücken die Ansicht aus, daß man es mit dem Mutterschiff der Unterseeboote zu tun habe, die an der atlantischen Küste operieren.

### Abschlachtung der Pferde in Frankreich.

Haag, 29. Juli. Wie sehr die Verprofiantierungsschwierigkeiten Frankreichs durch den U-Bootkrieg gestiegen sind, geht aus einer Notiz der Pariser „Information" hervor, worin es heißt: Der französische Landwirtschaftsminister habe angesichts der ungenügenden Hafervorräte den Pferdebesitzern die Abschlachtung aller nicht unbedingt notwendigen Pferde dringend empfohlen. Die gleiche Maßnahme ist nach den Aussagen des Abgeordneten Brousse auch bei einer Anzahl französischer Armeekorps angeordnet worden.

## Die Wirren in Rußland.

### Die Lage in Moskau.

Helsingfors, 29. Juli. Ueber die Lage in Moskau liegen hier Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß dort das Leben wieder kräftiger pulsiert, als in St. Petersburg. Der Moskauer Intelligenz geht es nach diesen Meldungen besser als den gebildeten Kreisen von St. Petersburg. Auf den Straßen Moskaus sieht man sie nicht als verlumpte Hausierer ein kümmerliches Leben fristen, sie betätigen sich „höchstens" als Zeitungsverkäufer und finden mit ihren Kenntnissen in immer größerem Maße Beschäftigung in den Moskauer bolschewistischen Organisationen und Einrichtungen. Die Zusammenarbeit zwischen den bürgerlichen und den bolschewistischen Elementen ist dort im vollen Gange. Es macht sich also eine gewisse „gesellschaftliche Aussöhnung" ein stillschweigends „Sichabfinden" geltend. Die Macht des Sowjet scheint sich in Moskau immer mehr gefestigt zu haben. Sie stützt sich in erster Linie natürlich auf die Staats- und Fabrikarbeitermassen und weiter auf das dem Staate dienende Personal, das jetzt riesige Löhne erhält. Die Kontrolle der Fabriken durch die Arbeiter, die ständige Fürsorge der jetzigen Macht um ihre Anhänger machen das Leben der Arbeiter immer behaglicher. Intelligenz und Bourgeoisie haben sich gleichsam mit der herrschenden Ordnung versöhnt. Sie glauben, daß keine andere Macht innerhalb Rußlands die Dinge für sie wieder zum Bessern wenden kann, sie erwarten Rettung von außerhalb. Einige orientieren sich nach Deutschland, doch die meisten glauben nach wie vor, daß allein England ihr Retter sein kann und wird. Der Parteikampf beschränkt sich auf inneren Zwist und Zank unter den Sowjetleitern und auf die Polemik in der ihnen nahestehenden Presse, wenn man von den terroristischen Ausfällen der Sozialrevolutionäre absieht. Die Machthaber von heute sind überzeugt, daß einzig und allein Hungersnot sie stürzen könnte. Gelingt es ihnen, sich bis zur Herbsternte zu halten, so wird ihre Stellung ihrer Meinung nach sehr stark sein. Die meisten Fabriken von Moskau und Umgegend sind in Betrieb, aber die Zahl der Arbeiter ist beschränkt. Von Baumwollgarn und Baumwollmanufakturwaren gibt es einen unerhörten Ueberfluß, aber es ist unmöglich, von diesem Ueberfluß nach dem übrigen Rußland, das daran, wie in vielem anderen, furchtbaren Mangel leidet, auch nur ein Geringes auszuführen. Wolle gibt es nicht, weil es an Lokomotiven, Wagen und Feuerung fehlt. Die Eisenbahn verwahrlost unbeschreiblich. Reparaturen sind ausgeschlossen wegen Mangels an gelernten Arbeitern. Die Arbeit auf dem großen Flußsystem der Wolga ruht so gut wie ganz. Die Dampfertonnage verkommt. Es fehlt einfach am Nötigsten. Nur ein verschwindend geringer Bruchteil des Bedarfes an Naphtha für Dampfer ist aufzutreiben. Nicht besser steht es mit dem Zustand der übrigen Verbindungsmittel, z. B. der Landstraßen aus.

### Dr. Helfferich in Moskau.

Moskau, 29. Juli. Dr. Helfferich ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte der diplomatischen Vertretung übernommen.

### Alexejoff und Horwat in Sibirien.

Moskau, 29. Juli. Die aus englischen Quellen stammenden Nachrichten, daß General Horwat die Herrschaft über ganz Sibirien an sich gerissen habe, werden durch Berichte russischer Zeitungen widerlegt. Nach den letzten hier eingetroffenen Informationen befindet sich das ganze Gebiet von Tomsk bis Udinsk einschließlich von Krasnojarsk und dem Jenisseisk, sowie von Irkutsk in der Gewalt des Generals Alexejeff. General Horwat dagegen steht östlich von Irkutsk und beherrscht das Gebiet von Transbaikal bis Wladiwostok. Zwischen den beiden Generälen besteht eine gewisse Interessengemeinschaft, da sie militärisch zusammen operieren.

Haag, 29. Juli. Reuter meldet aus Charbin: Bewaffnete unter dem General Horwat abgesandte Dampfer haben das bolschewistische Zentrum an der Mündung des Amur- und Sungariflusses beschossen. Die dortigen bolschewistischen Truppen wurden auseinander getrieben und verschiedene Dampf- und Motorbarkassen erbeutet. Die Kosacken ließen den Tschitha-Slowaken bei deren Vormarsch gegen Tschitha Kavallerie zur Verfügung.

### Die Mörder Mirbachs geflüchtet?

Berlin, 29. Juli. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge berichtet die St. Petersburger Telegraphenagentur: Wie von den örtlichen Behörden gemeldet wird, sind Blumkin und andere Teilnehmer an dem Morde des Grafen Mirbach nach der Ukrainer Grenze geflüchtet. Ihre Spur ist in der Ukraine verloren gegangen.

### Die Ententepolitik gegen die Sowjets.

Moskau, 28. Juli. Die Verschleppung der öffentlichen Kriegserklärung, die von der Entente zu erwarten sei, erklären die der russischen Regierung nahestehenden Blätter damit, daß die Entente doch nur Zeit gewinnen wolle, um einerseits den tschecho-slowakischen Truppen die Möglichkeit zu geben, sich an den besetzten Stellen zu verstärken und andererseits noch zu retten, was zu retten ist. Die Abreise der Gesandten aus Wologda wird in Moskau als eine Demonstration gegen die Bolschewiki angesehen.

**Verhaftungen in Kiew.**

WTB. **Kiew**, 28. Juli. Aufsehen erregt die von der ukrainischen Regierung angeordnete Verhaftung des früheren Kriegsministers Petljura und des früheren Handelsministers Porsch, sowie einiger ihrer Parteigenossen unter dem Verdacht umstürzlerischer Umtriebe gegen die Regierung des Hetmans.

## Die Amerikaner in Sibirien.




Der Wettlauf der Nationen in Rußland hat begonnen. Man ist eifrig dabei, den sterbenden Koloß zu zerfleischen und jeder sucht das beste Stück zu erhaschen. Nachdem Japan sich zu einer Intervention in Sibirien entschlossen hat, will man jetzt den Amerikanern das Recht der Schiffbarmachung des Jenissei des Hauptstromes in Nordsibirien, und seiner Nebenflüsse überlassen. Wie aus einem Artikel des Boten des Amtes für Handel und Industrie, der von der Regierung der Volkskommissare herausgegeben wird, hervorgeht, soll mit dieser Konzession auch die Ausnutzung aller Rohstoffquellen, die sich in dem Flußgebiet befinden, verbunden sein. Das nennt man „friedliche Durchdringung".

## Deutschland.

**Die Rationierung im neuen Erntejahr.**

**Berlin**, 29. Juli. Am 19. August findet eine Neufestsetzung der Ration für Lebensmittel statt. Die neue Festsetzung wird bekanntlich bei Beginn jedes neuen Erntejahres vom Kriegsernährungsamt vorgenommen. Man rechnet, wie das B. T. wissen will, mit einer **Erhöhung der Brotration.** Die übrigen Rationen dürften vorläufig die gleichen bleiben.

## Kleine Nachrichten.

**Luxemburg**, 29. Juli. Bei den Kammerwahlen am 28. Juli wurden gewählt von der katholischen Rechtspartei 20 (9 Stichwahlen), von den Sozialisten 6 (6 Stichwahlen), von der Volkspartei 3 (2 Stichwahlen), von den Unabhängigen 2 (1 Stichwahl). Die Stichwahlen finden am 4. August statt.

**Helsingfors**, 29. Juli. Wieder sind mehrere Provinzzeitungen, die bisher die Republik verfochten, zur monarchischen Richtung übergegangen, darunter drei namhafte Blätter.

## Westfalen und Rheinland.

* **Von der holländischen Grenze**, 29. Juli. Ein schweres Schießunglück trug sich in 's Gravenhage zu. Hier war eine Haubitzenabteilung mit Scharfschießübungen beschäftigt. Eine 7-Zentimeter-Granate durchschlug am Ziel die Deckung und tötete einen Ansager. Ein zweiter Schuß, der in das gleiche Ziel ging, verletzte sonderbarerweise niemand. — Durch eine verirrte Kugel, die ein deutscher Grenzsoldat einem flüchtigen Belgier nachsandte, wurde der mit Kornmähen beschäftigte Landwirt J. getötet.

* **Ahaus**, 29. Juli. Am Sonntag vor 8 Tagen fand ein Wettflug der Tauben der Münsterischen Vereinigung von Döberitz aus statt. Den ersten Preis erhielt der Werkmeister Hardt von hier. Seine Taube erreichte eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von 1350 Meter in der Minute. Am Sonntag zuvor fand ebenfalls ein Wettflug statt und zwar von Wustermark aus. Von 20000 aufgelassenen Tauben errang eine Taube des Herrn Hardt den 2. Preis.

h. **Haltern**, 29. Juli. Dem Volksschüler Karl Fuisting dahier wurde für die Rettung des Kindes Zumdick vom Tode des Ertrinkens aus der Stever das besondere Lob des Regierungspräsidenten ausgesprochen.

* **Memden**, 27. Juli. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Musketier Th. Büdding im Infanterie-Regt. 345, z. Zt. im Lazarett. Dieselbe Auszeichnung wurde seinem älteren Bruder Hermann bereits im November 1915 verliehen.

* **Herne**, 30. Juli. Ein kalter Blitzstrahl traf Samstag 7 Uhr gelegentlich des über Herne und Umgegend niedergehenden Gewitterregens die Villa der Frau Witwe Fuhrmann in der Goethestraße. Er beschädigte den Kamin und zerschlug einen erheblichen Teil des Dachgesimses und der Dachziegel, die als wüster Trümmerhaufen die Straße bedeckten. Glücklicherweise kamen die Hausbewohner mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein dreister Einbruchsversuch ist in der Nacht auf Sonntag in der Neustraße verübt worden. Dort war gegen 1 Uhr der Inhaber der Uhren-, Goldwaren- und optischen Handlung Jos. Balzer in seiner Werkstatt tätig, als draußen ein gewaltiger Krach erfolgte. Herr Balzer stürzte hinaus und fand seine große Schaufensterscheibe durch einen mehrere Pfund schweren Zementscheibe zertrümmert, dera uch och die Scheibe seines wertvolleg oldene Uhren beroenden Glaskasten durchschlagen hatte, glücklicherweise, ohne die Wertsachen erheblich zu beschädigen. Es war offenbar auf eine Beraubung der Auslage abgesehen. Von den Tätern war keine Spur zu entdecken.

* **Duisburg**, 29. Juli. Eine große Kundgebung katholischer Lehrer war vom Gauverband, Bezirk Düsseldorf, Samstag nachmittag im großen Saale der Tonhalle in Duisburg veranstaltet word. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Lehrer und Lehrerinnen des Industriebezirks durch den Vorsitzenden sprach Lehrer A. Stroh (Duisburg) über: „Der wirtschaftliche Daseinskampf der Lehrerschaft und seine politischen Hintergründe". Nach dem Vortrag setzte eine lebhafte Besprechung ein, als deren Ergebnis folgende Entschließung gefaßt wurde: Die Versammlung beschließt im Einvernehmen mit den übrigen Lehrerverbänden im rheinischen Industriegebiet, durch ihre Ortsgruppen allen Gemeindeverwaltungen des Bereiches den Antrag zu überreichen, allgemein die Ortszulagen für Lehrer und Lehrerinnen in der gesetzlich zulässigen Höchsthöhe, zahlbar mit Erreichung des vollen Grundgehaltes, zu gewähren. Die Versammlung hat das feste Vertrauen, daß die Verwaltungen angesichts der unbestreitbaren Notwendigkeit der beauftragten Erhöhung wie auch der Bedeutung des Lehrerstandes und seiner Arbeit für das Staats-, Gemeinde- und Volkswohl und angesichts der einmütigen Forderung der Lehrerschaft und ihrer festen Entschlossenheit, für die Erreichung ihrer Forderungen die ganze Kraft ihrer Organisation einzusetzen, diesem Antrage in dieser ernsten Zeit nicht länger widerstreben werden.

**Düsseldorf**, 29. Juli. Staatsminister Freiherr von Rheinbaben, der zurzeit in Bad Salzig weilt, siedelt mit Ablauf dieser Woche endgültig nach Düsseldorf über.

* **Velbert**, 28. Juli. Am hellen Mittag wurde der Schießmeister Wille aus Kupferdreh auf dem Wege vom Rottberg zum Hefel plötzlich durch vier Revolverschüsse niedergeschossen und der Geldsumme, die er bei sich trug, beraubt. Dem Täter fielen 9000 Mark in die Hände. Wille liegt schwer verletzt im Krankenhause zu Werden-Stadt.

WTB. **Elberfeld**, 29. Juli. Eine Frau, die hinter die auf ihren Bezugsschein angegebene Menge von 7 Pfund Kartoffeln eine Null gesetzt hatte und so die zehnfache Menge erhob, wurde wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

## Aus der Heimat.

**Das Eiserne Kreuz 2. Klasse**

erhielt Pionier te Lake, Sohn des Gerhard te Lake, Schillstraße. Seine beiden Brüder erhielten dieselbe Auszeichnung. Ferner der Musketier Johann Kemper, Inf.-Regt. 144, zurzeit im Reservelazarett Ostenrode, Sohn des Schlossers Franz Kemper, Marienstraße hier.

**Gründung eines Ortsvereins des Deutschen Buchdruckervereins.**

In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung Bocholter Buchdruckereibesitzer wurde die Gründung eines Ortsvereins des Deutschen Buchdruckervereins beschlossen.

**Die großen Herbstferien**

beginnen für sämtliche Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen am Freitag, den 2. August, und dauern bis Donnerstag, den 12. September.

**Provinzialsteuer.**

Bekanntlich ist zur Deckung der Ausgaben des Provinzialverbandes für 1918 eine Provinzialsteuer von 13,5 Prozent auf das Steuersoll vom Westfälischen Provinziallandtag festgelegt worden. Nach Beschluß des Provinzialausschusses haben darnach aufzubringen die Land- und Stadtkreise Ahaus 81785,74 Mark, Borken 91257,12 Mark und Coesfeld 70023,59 Mark.

**Die erste Wohnungsfürsorgegesellschaft**

auf Grund des preußischen Wohnungsgesetzes wurde am 26. Juli für den Umfang der Provinz Westfalen gegründet unter dem Namen Westfälische Heimstätte. Die Gründungsversammlung war berufen und wurde geleitet von dem Oberpräsidenten von Westfalen, Dr. Prinz von Ratibor und Corvey. Der Finanzminister u. der Staatskommissar für das Wohnungswesen hatten Vertreter entsandt. Zweck der Gesellschaft soll sein, den Bau und die Einrichtung von Wohn- und Heimstätten auf gemeinnütziger Grundlage zu fördern. Sie wird das durch Stärkung und Stützung der Tätigkeit der bestehenden und der zu gründenden örtlichen Bau- und Siedlungsvereinigungen zu erreichen suchen. Das Gesamtstammeinlagekapital beträgt rund 7½ Millionen Mark beteiligt. Ferner beteiligen sich an dem des Wohnungsgesetzes, durch das bekanntlich 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt sind, mit 2½ Millionen Mank beteiligt. Ferner beteiligen sich an dem Stammkapital die Provinz und die Landesversicherungsanstalt Westfalen mit je 1 Million Mark, die Provinzial-Feuer-Societät mit ½ Million Mark, der Allgemeine Knappschaftsverein und das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mit je 200000 Mark, sowie eine Reihe weiterer provinzieller Körperschaften mit je 100000 Mark. Sodann haben sich fast alle städtischen Landkreise und größere Landgemeinden, ferner verschiedene Handelskammern und zahlreiche einzelne industrielle Werke an dem Unternehmen beteiligt. Die Tätigkeit der neuen Gesellschaft wird schon in nächster Zeit einen recht erheblichen Umfang annehmen. Vor allem soll die Gesellschaft auch die Aufgabe haben, die Baustoffbeschaffung für die gemeinnützigen Bauvereinigungen in die Hand zu nehmen und eine möglichst weitgehende Vereinheitlichung der Maße und Formen im Bauwesen und damit die allenthalben angestrebte Vereinfachung und Verbilligung des Bauens zu erreichen. Auch die Beschaffung von Hausrat in Verbindung mit Gemeinden und gemeinnützigen Vereinigungen soll Aufgabe der Gesellschaft sein. In der ersten Aufsichtsratssitzung wurde Geheimer Regierungsrat, Landesrat Dr. Althoff in Münster zum Aufsichtsratsvorsitzenden und Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund zu seinem Stellvertreter bestellt. Die Geschäftsführung der Gesellschaft wurde dem Generalsekretär des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswesens, Direktor Bormbrock in Münster, übertragen. Der Sitz der Westfälischen Heimstätte ist Münster i. W.

**Erfassung der Vorhänge außerhalb der Privathaushalte durch die Reichsbekleidungsstelle.**

Um dem Mangel an Leibwäsche abzuhelfen, hat die Reichsbekleidungsstelle schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, die im Gebrauch befindlichen Sonnenvorhänge und dergleichen zu erfassen und zu Leibwäsche für die minderbemittelte Bevölkerung verarbeiten zu lassen. Infolgedessen hat sich die Reichsbekleidungsstelle mit Zustimmung ihres Beirates entschlossen, durch eine am 27. d. Mts. erschienene und sofort in Kraft getretene Bekanntmachung sämtliche Behänge (Sonnenvorhänge, Gardinen, Stores, Rolleaux und gleichen Zwecken dienende ähnliche Behänge), die zum Schutz, zur Verhüllung, zur Ausschmückung oder für sonstige Zwecke an Wänden, Türen, Fenstern, Schränken, Schaukasten, Regalen, sowie sonstigen Gestellen, Aufbauten und Vorrichtungen bestimmt sind, zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme erstreckt sich aber nicht — und das ist wichtig — auf Privathaushaltungen und Dienstwohnungen, ferner vor allem nicht auf Tüllgardinen und durchbrochene Gardinen, Behänge aus Seide, Halbseide, Kunstseide und reinem Papiergarn, sowie auf die zur gewerbsmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmten Behänge. Sie erstreckt sich dagegen auf alle sonstigen, also auch reinwollenen und baumwollenen Behänge ohne Rücksicht auf Qualität und Wert. Die Erfassung der beschlagnahmten Behänge und die Ersatzbeschaffung soll durch die Reichskleiderläger erfolgen. Die Durchführung erfolgt in der Weise, daß zunächst die öffentlichen Gebäude, sodann die großen Fabriken und Büros und erst dann, soweit überhaupt noch erforderlich, die übrigen nicht von der Beschlagnahme befreiten Räume herangezogen werden. Wenn auch die Vorbereitung der Erfassung sofort beginnen soll, wird doch die Abnahme der Vorhänge erst dann erfolgen, wenn der Papiergarn-Ersatzvorhang, der mit Papiergarn genäht wird, aufmachebereit vorhanden ist. Ein Zwang zur Abnahme dieser Ersatzvorhänge besteht nicht; der Eigentümer kann anstelle des Ersatzvorhanges, den er unter Verwendung der vorhandenen Anmachevorrichtungen ohne jede Zuzahlung aufgemacht erhält, Geldentschädigung verlangen.

**Die Uebergangswirtschaft in der Textilindustrie.**

Die Ersatzstoffe in der Textilindustrie können uns, zumal neuere Erfindungen, eine größere Ausnutzungsmöglichkeit geschaffen haben, mehr als man bei uns und im Auslande glaubt, von der Einfuhr unabhängig machen. Gleichwohl ist die Frage der Beschaffung für die Rohstoffe, besonders für Baumwolle, eine brennende. Wir werden sie nicht entbehren können, vielleicht auch nicht entbehren wollen; infolge des überaus gesteigerten Bedarfs und des verringerten Anbaues werden aber am Ende des Krieges die Baumwollbestände so gut wie aufgebraucht sein. Deshalb ist eine Bewirtschaftung der Textilien in der Uebergangszeit zum Frieden unabwendbar. Das Reichswirtschaftsamt hat sich entschlossen, für Baumwolle, Wolle, Hanf, Hartfaser (Sesal- und Manilahanf), Flachs, Jute, Seide und Ersatzstoffe je eine (im ganzen also neun) Wirtschaftsstellen zu schaffen, die wiederm einer Zentralstelle, der Reichsstelle für Textilien, unterstellt werden. Die Wirtschaftsstellen, die aus gewählten Vorstehern (siehe „Boch. Vlksblatt" Nr. 170) bestehen, arbeiten selbständig auf ihrem Gebiete, während die Reichsstelle behördlichen Charakter trägt und einen höheren Beamten an der Spitze hat, um ausgleichend wirken zu können. Wirtschaftsstellen und Zentralstellen sollen ihren Sitz in Berlin haben, doch sollen in wichtigen Industriezentren zeitliche Niederlassungen errichtet werden können, um den dortigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Da diese zunächst eine Kontingentierung der beteiligten Industrien vorzunehmen haben und dafür sorgen müssen, daß die eingehenden Rohstoffe möglichst gleichmäßig verteilt und die stillgelegten Betriebe wieder in Gang gesetzt werden, wäre es vielleicht nicht unangebracht, wenn auch für Bocholt eine solche zeitliche Niederlassung erstrebt würde. Es liegt im Interesse der hiesigen großen Industrie, der Fabrikanten sowohl wie der Arbeiter, daß diese kommenden Verhältnisse rechtzeitig ins Auge gefaßt und die nötige Vorarbeit getan wird. Sollten durch reichliche Zufuhren von Rohstoffen die geplanten Wirtschaftsstellen und ihre Ableger wider Erwarten überflüssig werden, so sind entsprechende Vorbereitungen immerhin nicht wertlos, denn der kommende Friede wird den Wirtschaftsstellen gerade in der Textilindustrie so wichtige Aufgaben stellen, daß eine Mitarbeit und wirksame Vertretung darin der hiesigen Industrie zumindest nicht schaden kann.

## Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

19. (Nachdruck verboten.)

Tordes mußte überhaupt immerfort hinüber zu Ubbe blicken. Ganz anders erschien er ihr heute als sonst. Zwar war noch das Wetterne in seinen Augen, und das jetzt wieder glattrasierte Gesicht war ihr auch vertrauter als das bärtige, braune Antlitz, das ihr Furcht eingeflößt, als sie Ubbe zuerst wieder gesehen, aber das Gedrückte, Verbissene in seinen Zügen war nicht mehr da. Ein Glanz leuchtete in seinen Augen, auf seiner Stirn, der ihr wehtat und von dem sie ihre Blicke doch nicht loszureißen vermochte, der Glanz des Ueberwinders.

Und plötzlich ging es ihr durch den Sinn: „Er weiß, daß ich Oland geliebt habe, ihn noch liebe, und er verachtet mich, daß ich es wage, ich, die ich selbst nicht schuldlos bin, andere zu richten."

Und während sie, die Schale mit den ersten rotbäckigen Frühäpfeln auf den Tisch stellte, fragte sie sich plötzlich: „Habe ich denn etwas getan, was mich zwingt, die Augen niederzuschlagen?"

Da klang Ubbes Stimme wie schon einmal zu ihr herüber. Er sprach zu Oland:

„Denke dran, mein Junge, daß vom Gedanken zur Tat nur ein kleiner Schritt ist. So, nun habe ich dir nichts weiter zu sagen. Alles, was ich dir noch sagen könnte, das weißt du selber. Halte dir auch da draußen Herz und Seele rein und kehre glücklich heim zu dein Vaterhaus, wo treue Hände und Herzen für dich bereit sind, dich voll Liebe zu empfangen. Er drückte Oland beide Hände und stand auf.

„Entschuldige mich einen Augenblick, ich muß mich noch mal nach den Leuten umtun, sie dreschen heute, und die Zeit ist knapp."

Heiße Glut flog plötzlich über Tordes Antlitz, als ihr Mann, so schnell er konnte, auf seinem Stock gestützt, den Hof verließ.

Eine Hilfe außer dem Stock brauchte er schon längst nicht mehr.

Und Tordes dachte: „Er will uns allein Abschied nehmen lassen."

War es nicht das sicherste Zeichen, daß Ubbe sie ganz aufgegeben? Würde er nicht, wenn er sie liebte, eifersüchtig über jeden Blick wachen, wenn sie von Oland Abschied nahm?

„Vielleicht war es auch Zartgefühl von ihm," zitterte es durch ihre Gedanken —, „oder" — hier glühte Tordes Antlitz noch dunkler auf — „er will mir einen Beweis seines felsenfesten Vertrauens geben, mir und Oland."

Der junge Flieger aber sah leuchtenden Auges dem Bruder nach, und Tordes Hände ergreifend, sagte er:

„Du ahnst ja gar nicht, wie groß und gut er ist. Sieh, Tordes, ich konnte nicht anders, ich habe ihm alles gebeichtet; wie ein Verbrecher wäre ich mir vorgekommen, wenn ich ins Feld ginge, mit der Schuld gegen ihn im Herzen."

Tordes hatte Oland erschreckt ihre Hände entzogen, ihr Antlitz war bleich und in den goldbraunen Augen züngelten gelbe Flammen.

„Wie konntest du?" stieß sie entrüstet hervor. „Wie konntest du preisgeben, was nur uns beide angeht?"

Oland schüttelte seinen schmalen rassigen Kopf und seine blauen Augen strahlten hell auf.

„Ubbe ist stets wie ein Vater zu mir gewesen. Ich war es ihm schuldig, und ich wußte, er würde es gut und recht verstehen."

„Wie nahm er es auf?" fragte Tordes zaghaft, nur mühsam ein Schwindelgefühl unterdrückend.

„Er stand vor mir wie ein König, Tordes, und ich — verzeihe —, ich kam mir vor wie ein Narr, der nach der Königskrone trachtet!"

„Und was sagte er?" fragte Tordes mit schwacher Stimme. Ihr war noch immer, als müßte sie umsinken.

„Er sagte: „Wie kannst du nur glauben, Oland, daß ich dir zürne, weil du Tordes liebst? Ich finde es so begreiflich. Jugend drängt zur Jugend, und es war unverantwortlich von mir, daß ich, von Leidenschaft verblendet, Tordes [illegible] Zeit, wo alle Herzen verwirrt und erregt [illegible] riß. Ich kann auch von Tordes nicht verlangen, daß sie an der Seite eines Krüppels ihr Leben verbringt. Der Jugend gehört das Glück! Ich weiß nicht, ob Tordes dich wieder liebt, und will es auch nicht wissen. Wenn du aber wiederkehrst, Oland, und ihr könnt mir beide sagen, daß ihr euch lieb habt, dann will ich, so wahr mir Gott helfe, euch den Weg freimachen zum Glück."

„Da barg ich wie einst als Junge meinen Kopf an Ubbes breite Brust und weinte. Er strich mir mit der Hand über das Haar und sagte leise: „Ich habe es einst unserer sterbenden Mutter gelobt, dich nach besten Kräften durch das krause Leben zu geleiten, mein Junge. Ich will mein Wort halten."

„Ich riß mich los und stürzte fort, aer als ich zurückblickte, sah ich ihn lächeln, mild, wie Väter über ihre Kinder lächeln, die blind und töricht ins Leben stürmen."

Tordes sah Oland fest ins Auge; ein kühler, spöttischer Zug überflog ihr Antlitz.

„Ihr überbietet euch ja geradezu an Edelmut. Wenn ich dich recht verstehe, trotzdem du es noch nicht ausgesprochen hast, willst du Ubbes Opfer" — der Spott zuckte wieder um ihren Mund — „noch gar nicht einmal annehmen? Ich werde überhaupt nicht gefragt. Ihr verhandelt über mich, als wäre ich ein Stück Ware."

„Vielleicht hast du recht, weil ja jeder bereit ist, den höchsten Preis dafür zu zahlen."

Olands Augen wurden plötzlich hart und durchdringend.

„Wie Ubbes Augen," dachte Tordes, als er fortfuhr:

„Du verstehst mich ganz richtig, ich will Ubbes Opfer nicht. Ich würde mich schämen, wenn ich ihm sein Weib nehmen wollte, mit oder gegen seinen Willen. Und weil ich fest sein will, Tordes, darum habe ich mich wieder zur Front gemeldet, darum gehe ich früher, als ich gemußt."

„Du gehst in den Tod!" schluchzte Tordes plötzlich leidenschaftlich auf, „und ich — ich bin schuld daran!"

Oland nahm sanft Tordes Hand von ihrem tränenüberströmten Gesicht und zog sie an seine Lippen.

„Nein, Tordes! Ich will nicht sterben, ich will leben! Ich will auch nicht, wie ich es erst vorhatte, ein anderes Weib aus Verzweiflung freien. Weder Oda noch eine andere soll das Opfer sein. Kehre ich aber heim, so will ich so leben, daß ich jederzeit dir und Ubbe frei in die Augen sehen kann, und du Tordes, du sollst es auch."

„Du machst es dir leicht. Mir machst du es schwer! Ein Gefängnis erscheint mir dies Haus, ein Martyrium mein Leben! Ach, könnte ich doch noch ein einziges Mal frei die Flügel heben und ohne Fessel der Sonne zustreben und dem Glück!"

Das junge Gesicht Olands war plötzlich streng und kalt.

„Du bist noch nicht durch wirkliche Leiden gegangen, Tordes. Das bißchen Herzweh um mich — bitte, widersprich nicht — wird auch vergehen. Wenn du aber deine so schönen Augen einmal wirklich auftun wolltest und hineinblicken in die Welt des Jammers, der Trübsal und der Not, die dieser Krieg uns gebracht, wenn du nur einmal die Schlachtfelder sehen könntest, wo Tausende hingemäht liegen, die doch auch einen Anspruch auf Glück hatten, dann würden alle deine Wünsche und Hoffnungen ausgelöscht sein. Du würdest dann lernen, wie ich es gelernt habe, daß der Krieg uns andere Aufgaben überantwortet, als nur an unser kleines Ich zu denken. Besser und reiner sollen wir werden, einer dem andern nützen und ihm das Leben, das uns meist grausam erscheint, erleichtern. Und nun lebe wohl, Tordes," fuhr Oland bewegt fort, beide Hände der jungen Frau gegen seine Brust ziehend und ganz zart erst die eine, dann die andere Hand küssend. „Denke daran, daß sterben oft leichter ist, als leben, und daß ich alles, was ich liebe, im Jordsandhofe zurücklasse. Küsse deinen Jungen von mir — wenn ich nicht wiederkehre, soll er mein Erbe sein! Erziehe ihn, seiner Urväter würdig, die nie treulos waren, niemals! Lebe wohl, Tordes."

Fortsetzung folgt.

**Wegen Landesverrats**
wurden der Posttutscher der Suderwiker Post H. und der Angestellte N. einer hiesigen Eisenhandlung von der hiesigen Polizei verhaftet. Bei einer Revision des Postwagens in der Navardistraße wurden unter den Sitzpolstern versteckt im Innern der Sitzbänke ca. 2 Zentner Drahtnägel, in Paketen verpackt, vorgefunden, die nach Holland ausgeführt werden sollten. Der verhaftete Kutscher gab zu, diesen Nagelschmuggel schon seit längerer Zeit betrieben zu haben.

**Festgenommen**
wurde eine holländische Fabrikarbeiterin wegen Unterschlagung eines Geldbetrages von 60 Mark, den ihr eine andere Fabrikarbeiterin zum Zwecke der Besorgung von Schuhen aus Holland übergeben hatte. Die Täterin war im Begriffe, nach Holland zu entfliehen.

**Vorsicht bei Einkäufen!**
In einer hiesigen Bäckerei wurden einem Schulmädchen bei Besorgungen von Einkäufen ein Geldbeutel mit 10 Mark Inhalt und ein Brotbuch gestohlen.

**Der Postscheckverkehr.**
Trotz der seit dem 1. April eingetretenen Verbesserungen hat der Postscheckverkehr noch nicht die Verbreitung gefunden, die ihm zukommt. Beispielsweise nehmen in Bocholt 99, in Anholt 9 und in Rhede nur 7 Postscheckkunden an dem Verfahren teil. Diese Zahlen, die der Bedeutung der genannten Orte keineswegs entsprechen, werden sich namentlich erhöhen lassen, wenn die Wichtigkeit des bargeldlosen Zahlungsverkehres und die Vorzüge und Vorteile des Postscheckverkehrs (völlige Porto- und Gebührenfreiheit bei Ueberweisungen auf ein anderes Postscheckkonto, Vereinfachung und Verbilligung der Kassenführung, tägliche Abrechnung des Postscheckamts nach jeder Ein- und Auszahlung, portofreie Uebersendung des Kontoauszuges mit Angabe des Guthabens am nächsten Morgen; keine Vermehrung größerer Geldbeträge; keine Verluste durch Diebstahl, Unterschlagung, Feuer; keine Irrtümer beim Zahlen und Geldwechseln; kein Versehen durch Zählen, Verpacken, Versenden von Geld; keine Gänge zur Post, kein Warten am Schalter) in allen Kreisen das richtige Verständnis gefunden haben. Zur Aufklärung über den Postscheckverkehr dienen zwei Werbeblätter „Nimm dir ein Postscheckkonto", und „Warum muß jeder Kaufmann ein Postscheckkonto haben?", die von den Postanstalten kostenfrei verabfolgt werden.

**Abgabe von Beutepferden.**
In letzter Zeit gehen beim stellvertr. Generalkommando täglich Gesuche ein von Behörden, Firmen, Landwirten usw., in denen um **Überlassung von Beute- und kriegsunbrauchbaren Pferden** gebeten wird. Diese Gesuche können aber nicht berücksichtigt werden, da ein unmittelbarer Verkauf solcher Pferde durch die Heeresverwaltung grundsätzlich nicht stattfindet. Die Abgabe derselben erfolgt vielmehr nur durch die Landwirtschaftskammern pp. und zwar für die Provinz Westfalen durch die Landwirtschaftskammer Münster, für die Rheinprovinz durch die Landwirtschaftskammer Bonn, für das Fürstentum Lippe-Detmold durch den landwirtschaftlichen Hauptverein Lage und für das Fürstentum Schaumburg-Lippe durch den landwirtschaftlichen Hauptverein Stadthagen. Diesen Stellen werden die Pferde vom Landwirtschaftsminister, nachdem sie diesen vom Generalkommando angemeldet sind, zugewiesen. Sämtliche Gesuche müssen daher den vorgenannten Dienststellen zugeleitet werden und zwar durch die zuständige Ortsbehörde. Antragsteller ihr Gesuche dem Generalkommando einreichen, schadigen sich selbst, da dadurch die Erledigung verzögert wird.

**Irrtümliche Auffassungen.**
Vielfach macht man bei den aus Rußland zurückgekehrten Gefangenen die Beobachtung, daß sie der Anschauung sind, sie brauchten keine weiteren Militärdienste zu leisten. Sie verweisen hierbei gewöhnlich auf die Tatsache, daß die aus Frankreich und England ausgetauschten Kriegsgefangenen an der Front nicht mehr verwendet werd. Es ist an der Zeit, die Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, daß es sich um einen wesentlichen Unterschied handelt, ob ein Kriegsgefangener aus Frankreich und England oder aus Rußland zurückkehrt. Mit Rußland befinden wir uns im Frieden. Die von dort zurückgekehrten Truppen können deshalb nach wie vor an allen Frontteilen gegen die Feinde, die gegen uns noch Krieg führen, Verwendung finden. Zwischen England und Frankreich aber sind besondere Abkommen zustande gekommen, die ausdrücklich davon ausgehen, daß die heimgeschickten Truppen unter keinen Umständen mehr an der Front in Tätigkeit treten dürfen. Nur unter dieser Bedingung ist überhaupt der Austausch mit den Westmächten möglich gewesen.

* **Isselburg**, 29. Juli. Die Ausgabe der Brot-, Fleisch-, Fett- und Seifenkarten erfolgt am Freitag, 2. August, vormittags.

* **Isselburg**, 29. Juli. Infolge schlechter Ablieferung sieht sich der Bürgermeister gezwungen, gegen die Hühnerhalter, die mit der Eierablieferung im Rückstande sind, und die Kuhhalter, die sich der vorgeschriebenen Milchablieferung entziehen, mit strengen Maßnahmen evtl. Zuckerentziehung, einzuschreiten.

# Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. Amtlich.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege nächtliche Erkundigungstätigkeit. **Teilangriffe der Engländer** in Gegend von Mareuil (nördlich der Lys) und beiderseits von Ayette (südlich von Arras) wurden **abgewiesen.**

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront griff der Feind unsere neuen Linien nördlich des Ourcq und unsere Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. **Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen.**

Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffes war gegen die Front Hartenne-Fere en Tardenois gerichtet. Hier stürmten dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittage immer wieder von neuem an. Vor und an unseren Linien, teilweise in unseren Gegenstößen, brach der Ansturm zusammen. Am Nachmittage dehnte der Feind seine Angriffe über Fere en Tardenois bis zum Walde von Menniere aus. Sie hatten ebensowenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Menniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Ville en Tardenois führte.

**Südlich van Reims** wiederholte der Feind zwischen Chambrecy und Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünfmal seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen.

**In der Champagne vertrieben wir** südlich vom Fichtelberge den Feind aus den Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt und **nahmen einen feindlichen Stützpunkt** nordöstlich von Perthes.

---

Leutnant Löwenhardt errang seinen 46. Luftsieg.

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.**

---

**Neue U-Boots-Erfolge.**

WTB. Berlin, 29. Juli. Amtlich.
Im Sperrgebiet um England wurden
**15 000 Br.-Reg.-To.**
versenkt.

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

## Vermischtes.

**Der Segen des Weinjahres.**
Von interessierter Seite ist verschiedentlich angezweifelt worden, daß der Gewinn der Winzer im gesegneten Weinjahr 1917 so reichlich gewesen sei, wie er in den Zeitungen vielfach geschätzt wurde. Jetzt wird aber eine Zahl bekannt, die jeden Zweifel ausschließt. Im Jahre 1917 wurde das Vermögen der Bürgerschaft von Bingen auf rund 100 000 000 Mark beziffert. In diesem Jahre wurde es auf 122 000 000 Mark festgestellt. Dem entsprechend hat auch die Einkommensteuer eine Erhöhung um 170 000 Mark erfahren. Da andere Momente für die Vermögenssteigerung nicht in Betracht kommen, so hat das Weinjahr 1917 allein der Stadt Bingen einen Vermögenszuwachs von über 22 Millionen Mark gebracht.

## Handel.

**Nutzholz.**

**Aus Westdeutschland**, 27. Juli. Die Nachfrage nach Buchen-Stammholz hat sichtlich abgenommen; auch die Preise sind dafür zurückgegangen. Eichenholz dagegen fand fortdauernd rege Beachtung und hohe Bewertung. In der Oberförsterei Kottenhorst brachten 20 cbm Eichenstämme A 1. Kl. M. 175, 6 cbm 2. Kl. M. 145, 2 cbm 3. Kl. M. 80; 100 cbm Eichenstämme B 1. Kl. M. 105, 95 cbm 2. Kl. M. 73, 100 cbm 3. Kl. M. 54, 180 cbm 4. Kl. M. 44, 60 cbm 5. Kl. M. 38; 70 cbm Buchenstämme B 1. Kl. M. 43, 80 cbm 2. Kl. M. 37, 160 cbm 3. Kl. M. 28, 210 cbm 4. Kl. M. 23; alles das cbm. (Der Fuhrlohn vom Wald an die Bahn beträgt M. 5—10 für das cbm.)

In der Oberförsterei Kirchen erzielte man für Eschenstämme 5. Kl. M. 65,50, Fichten 1. Kl. M. 40,40, 2. M. 34,45, 3. M. 28,75, 4. M. 24,05 das cbm, ferner für Fichtenstangen 1. Kl. M. 1,59, 2. M. 1,10, 3. M. 0,48, 4. M. 0,29, 5. M. 0,255 das Stück ab Wald. In der Oberförsterei Hachenburg wurden folgende Preise vereinnahmt: Fichtenstämme nach dem Einschlag, 1. Kl. M. 44,50, 2. M. 42,50, 3. M. 38,40, 4. M. 30,60; Fichtenstämme vor dem Einschlag, 2. Kl. M. 40, 3. M. 36, 4. M. 30 das cbm ab Wald. (Fuhrlohn M. 18—20 für das cbm.) In der Oberförsterei Kroppach brachten Fichtenstämme 1. und 2. Kl. durchschnittlich M. 40, 3. Kl. M. 35,50, 4. M. 30 das cbm, ab Wald. (Fuhrlohn M. 20—25.)

## Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Airedale-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für
**den Regierungsbezirk Münster**
erfolgt bei der
Kriegshundemeldestelle **Dortmund,**
**Leiter Kaufmann Theodor Bömelburg in Dortmund, Sunderweg 61.**

Dorthin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderassen auf Ueberweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.


## Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege für die **1. Hälfte August** findet **Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. August,** in gewohnter Weise statt.

Bocholt, den 31. Juli 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Gemüse-Verkauf.

**Heute morgen** sind auf dem Wochenmarkte
**frische Erbsen und dicke Bohnen**
**gegen Abstempelung von Feld 100 und 99 der Lebensmittelkarte** zu haben.

Bocholt, den 30. Juli 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Lebensmittelversorgung.

**Je 1 Ei** auf **Eiermarken der 31. Woche** ist in den bekannten Verkaufsstellen für alle Haushaltungen erhältlich.

Bocholt, den 30. Juli 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Seifenmarken findet auf dem hiesigen Amtsbureau während der Vormittagsstunden wie folgt statt:
Am Donnerstag, dem 1. August cr., für die Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden und Herzebocholt,
am Freitag, dem 2. August cr., für die Gemeinden Holtwick, Biedern, Lowick und Mussum,
am Samstag, dem 3. August cr., für die Gemeinden Spork, Stenern, Suderwick und Werth.

Vorstehende Reihenfolge ist genau innezuhalten. Brotbuch, Wirtschaftskontrollnummer und die alten Abschnitte der Seifenkarten sind mitzubringen.

Zufolge höherer Anordnung sind den landwirtschaftlichen Arbeitern und ländlichen Selbstversorgern für die Zeit der Körnerernte, welche in dieser Zeit selbst körperliche Schwerarbeit verrichten, die gleichen Schwerarbeiter-Zulagen zu gewähren, wie sie die gewerblichen Schwerarbeiter erhalten.

Die Zusatzmarken werden in den vorstehenden Terminen ausgegeben.

Bocholt, den 29. Juli 1918.

Der Amtmann: **Lalmck.**

## Bekanntmachung

**betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat August 1918.**

In der Zeit bis spätestens 5. August ds. Js. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 t und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die **Augustmeldung** sind bei der Ortskohlenstelle für 25 Pfg. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. August an den in Frage kommenden Stellen eingelöst sein, da sonst die betr. Firma zu gewärtigen hat, von der **Belieferung** ausgeschlossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 29. Juli 1918.

**Die Ortskohlenstelle.**

## Bekanntmachung

**betreffend Preise für Frühkartoffeln der Ernte 1918 in der Provinz Westfalen in der Zeit vom 1.—15. August 1918.**

Mit Rücksicht auf die verspätete Reife der Frühkartoffeln wird im Einverständnis des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts (§ 7 Absatz 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Hack- und Oelfrüchte vom 8. März 1918 [R.-G.-Bl. S. 113]) in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 4. Mai 1918 zu III der Frühkartoffelpreis in der Zeit vom 1. bis 7. August einschließlich auf 9 Mark und in der Zeit vom 8. bis 15. August 1918 einschließlich auf 8,50 Mark für den Zentner festgesetzt.

Münster i. W., den 23. Juli 1918.

**Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen.**
gez. **Dr. Prinz von Ratibor und Corvey.**

## Apollo-Theater

**Großer Pracht- und Schlager-Spielplan.**
**Mittwoch und Donnerstag.**

1.
Das gewaltige Filmwerk aus der **Wanda Treumann-Serie:**

**Teufelchen**

Großes Drama in vier langen Akten von Alexis.
In der Hauptrolle die beliebte, erste Darstellerin **Wanda Treumann.**

2.
**Prinz Waldemar und Waldemar Prinz**
Herrliches Lustspiel in drei Akten.

3.
**Wer frevelnd eine Lieb zerstört . . . .**
Drama in vier Akten.
In der Hauptrolle Resel Orla als Maria Lukani.

Es versäume niemand, sich diesen herrlichen Spielplan anzusehen. **Anfang 5 Uhr.**

## Sparkasse der Stadt Bocholt.

**Mündelsicher**
**Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.**

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866.**
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
**3¾ Prozent.**
**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Ein properes, kräftiges
**Mädchen**
nach der Schulzeit gesucht.
**Neustraße 13.**

**Ein ordentliches**
**Mädchen,**
am liebsten vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat, von einem kleinen Landwirt für bald gesucht.
**Bernhard Niehaves,**
Altrhede 192.

**Ein kräftiges**
**Mädchen**
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf sofort ein properes, schulfreies
**Mädchen**
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hektographenblätter
Hektographentinte
vorrätig bei
J. & A. Temming, Bocholt.

Einige jugendliche
**Arbeiterinnen**
gesucht.
**Spinnerei Fr. Beckmann & Co.**

**Platzarbeiter**
gesucht.
**Ant. Mahland,**
Sägewerk.

**Kleine Wohnung**
**zu vermieten.**
Näh. **Biemenhorster Weg 4.**

**Gewecke Jungen**
mit guter Schulbildung als
**Lehrlinge**
für Buchdruckerei, Setzerei und Buchbinderei gesucht.
**J. & A. Temming.**

**Hohlsäume,**
**Blusenstickerei,**
**Stoffknöpfe,**
**Plisseebrennerei.**
**ELIS. WEGLAGE, Münster.**
Tel. 1779.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend ½8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, unsern guten Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Sanitäter

**Wenzel Vorlsèk**

K. K. Landst.-Inf.-Batl. 6, 3. Komp.

im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Während seines Urlaubes starb er infolge einer Lungenentzündung im hiesigen Krankenhaus.

Wir empfehlen seine liebe Suele dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer:

**Frau Wenzel Vorlsèk**
Katharina geb. Vavra.

Bocholt, M.-Gladbach, Libia, Cöln, Rheine, Prag, Hannover, den 29. Juli 1918.

Die hl. Seelenmesse ist am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

---

**Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.**



Der nach hier beurlaubte

**Gefr. Vorisèk**

K. K. Landsturm-Infanterie-Batl. IV/39,

ist im Vereinslazarett gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag vormittags 8 Uhr von der Leichenhalle des Vereinslazaretts aus zum Ehrenfriedhof. Die Seelenmesse ist um 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche.

Um rege Beteiligung ersucht

**Namens der vereinigten Kriegervereine:**
v. Velsen,
Kommerzienrat.

Bocholt, 29. Juli 1918.

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen unsern unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater, meinen geliebten Bruder, den

wohlachtbaren Landwirt

**Franz Nienhaus**

vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb infolge eines Schlaganfalles im hohen Alter von 83 Jahren.

Die Seele des Verstorbenen wird der frommen Fürbitte der Gläubigen empfohlen.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Dingden, den 29. Juli 1918.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Donnerstag, dem 1. August, morgens ½9 Uhr in Dingden, darauf das feierliche Seelenamt.

---

**Neoferrol.**

(Gesetzl. geschützt.)

**Neoferrol** ein bewährtes Hausmittel bei Bleichsucht, Blutarmut, Körper- und Nervenschwäche nach schwerem Wochenbett und nach allen erschöpfenden Krankheiten. Guter Geschmack. Sehr bekömmlich.

**Neoferrol** in allen Apotheken erhältlich. In Pillenform = 1 Glasröhre (60 Pillen) Mk. 2.50.

Hauptniederlage in Deutschland:

Adler-Apotheke in Ottweiler, Bez. Trier.

Versand portofrei. Karte genügt.

Fabrikant: Chem. Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler, Bez. Trier.

---

# Kreissparkasse Borken i. W.

## Bilanz per 31. Dezember 1917.

12. Geschäftsjahr.

| Aktiva. | | | | | Passiva. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Ausgeliehene Kapitalien: | | | | | 1. Spareinlagen: | | | | |
| Hypotheken | 3 650 640 | 32 | | | Bestand Ende des Vorjahres | 13 266 451 | 89 | | |
| Darlehen an Gemeinden pp. | 1 400 265 | — | | | Einlagen im Rechnungsjahr | 10 777 280 | 47 | | |
| „ gegen Bürgschaft | 90 268 | 25 | | | Zugeschriebene Zinsen | 561 200 | 49 | | |
| „ „ Faustpfand | 156 645 | 01 | | | | 24 604 932 | 85 | | |
| Wertpapiere | 6 238 504 | 80 | 16 536 323 | 38 | Rückzahlungen im Rechnungsjahre (darunter ca. 3 Mill. Mk. Kriegsanleihen) | 7 755 831 | 73 | | |
| 2. Zinsenreste u. Zinsenguthaben | | | 59 342 | 63 | Bestand am 31. Dezember 1917 | | | 16 849 101 | 12 |
| 3. Guthaben bei der Reichs- und Landesbank | | | 783 228 | 26 | 2. Kontokorrent-Guthaben (Creditoren) | | | 726 599 | 76 |
| 4. Guthaben beim Postscheckamt | | | 62 196 | 32 | 3. Reservefonds | | | 259 799 | 47 |
| 5. Inventar- und Dienstgebäude-Konto | | | 59 563 | 05 | 4. Kursrücklagefonds | | | 34 102 | 61 |
| 6. Kontokorrent-Vorschüsse (Debitoren) | | | 201 817 | 44 | 5. Reingewinn ausschließlich Zinsen des Reservefonds | | | 83 609 | 21 |
| 7. Eiserner Bestand für die Haupt- und Nebenstellen | | | 2 000 | — | | | | | |
| 8. Sonstige Anlagen | | | 73 142 | 08 | | | | | |
| 9. Kassenbestand | | | 175 599 | 01 | | | | | |
| | | | 17 953 212 | 17 | | | | 17 953 212 | 17 |

Der Gesamtgeldumsatz betrug im Jahre 1917 = 105 215 403,64 Mark; in der Scheckabteilung von 22 262 789,52 Mark.

Die Kreissparkasse gewährt bei täglicher Verzinsung für Einlagen 4%. Einlagen können auch gemacht werden durch Einzahlung auf unser Girokonto bei der Reichsbank in Bocholt, auf Postscheckkonto Nr. 13690 Cöln und bei unsern Nebenstellen in Anholt, Bocholt. Rhede, Velen, Weseke, Nordvelen, Reken und Raesfeld.

BORKEN, den 1. Mai 1918.

**Der Vorstand der Kreissparkasse.**

---



Nachruf.

Am 26. Juli verschied im Alter von 66 Jahren

**Johann Brans**

Ich verliere in ihm einen zuverlässigen und fleißigen Arbeiter, der fast bis zum letzten Tage treu seine Pflicht erfüllt hat.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

**Franz Düsing,**
Holzwerkzeugfabrik.

---

Schreibmaschinenpost
Durchschlagpapier
Kohlepapier

J. & A. Temming, Bocholt.

---

**Grundstücks-Verkauf.**

Am Samstag, dem 10. August, nachmittags 5 Uhr auf dem Gute Hünting

**Verkauf nachstehender Grundstücke**

in Parzellen.

4 ha Weide, 6 ha Acker Hemdener Weg beim Hünting
2 ha Weide bei der Viehscheune Esing.

**Joh. Bern. Genking.**

---

**Bekanntmachung.**

Der mit dem Fabrikanten, Werner G. H. Schwartz zu Bocholt, Rentmeister Loock zu Altrhede, Professor Dr. Rensing zu Anholt und Frau Gutsbesitzer Wwe. Aloys Tangerding zu Stenern abgeschlossene Vertrag über die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke Stenern in der Enklave, liegt gemäß § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) vom 1. August 1918 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der vorbezeichneten Auslegungsfrist beim Kreisausschuß zu Borken gegen den Pachtvertrag Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das Verfahren nach § 21 der Jagdordnung festgestellt sind.

Stenern, den 30. Juli 1918.

Der Jagdvorsteher.
**Elfinghorst,** Gemeindevorsteher.

---

**Bekanntmachung.**

Die Herbstferien für die Volksschulen sämtlicher Gemeinden des Amtes sind auf die Zeit vom 26. August bis 2. Oktober 1918 einschließlich festgesetzt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 29. Juli 1918.

Der Amtmann: **Dalmck.**

---

**Rheinisches Operetten-Theater.**
Direktion Walsdorf.

**Mittwoch, den 31. Juli:**

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Mit großem Orchester.

**„Das Dreimäderlhaus"**

Singspiel in drei Akten

von Dr. A. M. Willner und Heinr. Reichert
Musik nach Franz Schubert.

**Preise der Plätze:**

1. Sperrsitz (5l—9. Reihe) 4.—, 2. Sperrsitz (1.—4. Reihe) 3,50, 3. Sperrsitz (10. bis 13. Reihe) 3.—, 1. Platz (14.—17. Reihe) 2.50, 2. Platz (18.—22. Reihe) 2.—, Galerie 1.— Mark.

**Vorverkauf ab Samstag mittag 12 Uhr:**
Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße,
Linke Seite: J. & A. Temming, Nordstraße.

Die Direktion.

---

**Laubheusammlung.**

Verladung von Laubheu findet statt am Freitag, dem 2. August d. J. am Abtadestrang. An jedem Sack ist der Name der abliefernden Schule und das Nettogewicht anzugeben. Draht darf zum Verschnüren der Säcke nicht mehr verwendet werden. Die Einkaufsquittung ist bei der Ablieferung vorzulegen.

Die Ortseinkaufsstelle.

---

**Achtung! Achtung!**

Erstklassige

**Wollschaflämmer**

billigst abzugeben.

**Julius Terörde,** Dingden Dorf.

---

**Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve** bei nervösen Angst- u. Zwangsleiden fachärztl. seel. Behandlg. Prosp. gr.

---

**Borromäus-Bibliothek**
St. Georg.

Alle der Bibliothek entliehenen Bücher müssen am Donnerstag, dem 1. 8. nachm. von 4—5 Uhr und Sonntag, dem 4. August, morgens von 11—12 Uhr zurückgebracht werden. Die Bibliothek bleibt im August zwecks Revision geschlossen. Nicht abgelieferte Bücher werden auf Kosten des Entleihers vom Vereinsboten abgeholt. Die Bücher können auch jederzeit Kirchstraße abgegeben werden.

Nocke, Kaplan.

---

**Jedem Feldpostbrief**

ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff. Passende Bücher aller Art.

**J. & A. Temming.**

---

Verzinkte und emaillierte

**Einkochapparate**

wieder vorrätig.

**Diesfeld, Anholt.**

---

Eine eiserne

**Kinderbettlade**

zu verkaufen.

Frau Wwe. Busch,
Nobelstraße 22.

---

Habe mehrere Pfund

**Knollsamen**

zu verkaufen.

Heinr. Brömmling,
Sport.

---

Ein 4 Monate altes

**Stutfohlen**

zu verkaufen.

Gerhard Jansen,
Suderwick.

---

5 schwere

**Gänse**

zu verkaufen.

Gerhard Platz,
Stenern, Windmühle.

---

Am Montag morgen auf dem hiesigen Bahnhof

**Handtasche**

mit Geld und Ausweis von einer Kriegerfrau verloren. Es wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

---

**Ein Portemonnaie**

mit Geld u. Lebensmittelmarken gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen in der Geschäftsstelle.